

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4.-gesp. Petritzeile 15 Pg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementpreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 26.

Danzig, Donnerstag, den 3. Februar 1887.

15. Jahrgang.

Die Kriegsgefahr — ein Wahlmanöver.

Dass die Septennäte es toll treiben würden im Wahlkampf, das war vorauszusehen. Das aber hat man nicht für möglich gehalten, dass sie das Volk durch eine gewissenlose Sensationsmache und schmachvolle Eintagspolitik in eine Kriegspanik hineinreden würden, obgleich dabei täglich Millionen verloren gehen. Die Reden Bismarcks, der unsere Beziehungen zu Russland die besten nannte, hatten den Doppelkrieg ins Land der Fabel verbannt und die Verhügung lehrte selbst in ängstliche Gemüter zurück. Mit Frankreich allein, sagte sich jeder, hoffen wir fertig zu werden. Zudem hatte ja auch der Kanzler gesagt, dass wir unsreits Frankreich nicht angreisen, ihm auch nicht den Krieg erklären würden, selbst wenn der spätere Angriff unsre Stellung verschlechtere. Ebenso hatten die Erklärungen des Kriegsministers: „eine aktuelle Kriegsgefahr liegt nicht vor“, zur Verhügung gedient, wie auch das entschiedene Dementi der „Nordd.“, dass Deutschland von Frankreich Aufklärungen über Truppenansammlungen an der Grenze gefordert habe. Indessen diese Verhügung paßte den Septennäten nicht in den Kram. Zu Wahlzwecken mussten neue Alarmannahmen erfunden und in Kriegspanik gemacht werden. Zu diesem Zwecke scheint sich das edle Brüderpaar: „Köln. Ztg.“ und „Post“, exprem verbündet zu haben, unter ganz besonderer Verteilung der Rollen. Der nationalliberale Moniteur vom Rhein bringt die Alarmanmeldungen, und das freikonservative Blatt in Berlin giebt seine Leitartikelssauce darüber. Was die französischen Barackenbauten betrifft, so wird französischerseits entschieden betont, dieselben sollten lediglich zur Unterbringung der Reserve dienen, welche in diesen Tagen zu mehrjährigen Übungen ebenso einberufen wird, wie die deutschen Reservisten zur Einübung mit dem neuen Repetiergewehr. Die Verstärkung des Truppenstandes an der Grenze wird dagegen entschieden in Abrede gestellt. Unter diesen Umständen könnten ja französische Blätter auch über die Einberufung der 75 000 Mann deutscher Reserve Alarm schlagen. Das ist aber bisher niemand eingefallen. Noch schlimmer beunruhigen das Publikum die Artikel der „Post“, welche die Alarmannahmen bis ins Ungeheuerliche aufbauscht. Geradezu sinnlos thöricht ist es aber, wenn das Blatt den Franzosen gleichsam die Pistole auf die Brust setzt und sie im Interesse des Friedens auffordert, Boulanger von seinem Posten zu entfernen. Solche Zutaten müssen die Stellung des französischen Kriegsministers nur bestimmen. Oder wenn ein französisches Blatt die Beseitigung des preußischen Kriegsministers verlangt, welchen Lärm würde das abgeben? Solche Forderungen dienen dem Frieden nicht, sondern reizen zum Kriege. Der „Nat.“ von Paris nennt das ein „gefährliches Spiel“ und

Boulangers Stellung, die vor einigen Tagen im Wanken schien, gilt nun als bestätigter, denn seine Anhänger geben die Parole aus: Boulanger darf nicht dem Fürsten Bismarck geopfert werden. Da hat also die „Post“ die durch ihre Läppigkeit verursachte Bescherung! Die „Kreuzztg.“ erinnert daran, dass die „Post“ auch 1875 ihren „Krieg in Sicht“-Artikel auf eigene Faust verbrochen hat, und vermutet, es liege auch in dem Boulanger-Artikel eine unhaltbare Tagesleistung „privater Natur“ vor. Trotzdem aber stößt die „Kreuzztg.“ am Schlusse ihres Artikels, als ob sie dessen Anfang ganz vergessen hätte, in dasselbe Alarmshorn. Auch ihr scheint also für ihre Septennatzweke jedes Mittel recht. Kein Wunder, wenn jetzt die „France“ nach dem Sturm gegen Boulanger erklärt, es sei „patriotische Pflicht“, den Minister im Amte zu erhalten. Selbstverständlich kommen auch die Wiener Offiziösen unseren Alarmschlägern zu Hilfe. Ihnen hilft die Einberufung der Delegationen, welche zur Verbesserung der Armeeausstattung und zur Durchführung des Landsturmgesetzes einberufen werden und dafür gegen sieben Millionen bewilligt sollen. Um die Delegation dafür gefügig zu machen, muss das offiziöse Wiener „Fremdenbl.“ auch in Alarm machen, die allgemeine politische Lage als „bedrohlich“ schildern und die „Situation im Westen“ als eine sich „precärer“ gestaltende“ bezeichnen. Die Geldbewilligung ist auch hier der lobbliche Zweck, weiter hat das nichts zu bedeuten. Dass bei dem „Fremdenbl.“ in der That bloß eine offiziöse Flunkerei vorliegt, ergibt sich am besten daraus, dass Minister Tisza zu derselben Zeit im ungarischen Abgeordnetenhaus die Erklärung abgab, in den Beziehungen zum Auslande und namentlich zu Deutschland habe sich nichts geändert, man hoffe nach wie vor auf Erhaltung des Friedens, und in keinem Staate handele es sich um Kriegsrüstungen, sondern lediglich um „Maßnahmen der Vorsicht“. Also man behalte gegenüber allen Alarmannahmen, deren Tendenz nur auf den Geldbeutel der Steuerzahler und Jägermeierheit bei den Wahlen gerichtet ist, kalt Blut und lasse sich durch nichts einschüchtern. Sind einmal die Wahlen vorüber, dann werden die jetzigen Unruhestifter sicher wieder die schönsten Friedenslieder pfeifen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 1. Februar.

Beratung des Justizats. Bei Titel 1 (Ministergehalt) trat Abg. v. Strombeck (Centrum) für eine Ermäßigung der Gerichtskosten ein; als Erlass dafür könne eine Erhöhung der Maximaltarife bei Alten freiwilliger Gerichtsbarkeit eintreten. Justizminister Dr. Friedberg erwiderte, dass er der Letzte sei, der sich einer solchen Erhöhung widersezen werde. Aber zuvor müsse doch festgestellt werden, ob ein Bedürfnis dazu vorhanden sei. Abg. v. Uechtritz-Steinkirch beklagte sich darüber, dass die Meineide so wenig verfolgt würden, weil es bei der Kürze

trotz ihrer so verschiedenen Lebensstellung einander so nahe gebracht.

Walter Erkens, dessen Vater Förster in einem fürrlichen Revier war, hatte als der einzige Sohn seiner Eltern von diesem eine sorgfältige Erziehung genossen, und was etwa noch daran fehlte, das ergänzte der erste, dunkle Wald, in dem er aufwuchs, und der ein wunderbarer, guter Erzieher ist. Da er einen offenen Sinn für alle Zweige des Wissens besaß, so beschlossen seine Eltern, dass er nach beendigter Schulzeit, bevor er auf der Forstakademie sich für den Stand seines Vaters vorbereite, verschiedene Hochschulen besuchen sollte, um sich dort eine umfassende Bildung zu erwerben und gleichzeitig Welt und Menschen kennen zu lernen.

Auf einer dieser Hochschulen war es, wo er den jungen Fürstensohn kennen lernte, der sich gleichfalls zu seiner Ausbildung dort befand, in Begleitung seines Gouverneurs und Reisebegleiters, des Herrn v. Wendelstein, welcher letzterer sich indes keiner allzugroßen Autorität bei seinem Zöglinge erfreute, vielmehr durch die Macht der liebenswürdigen Persönlichkeit desselben vollständig beherrscht wurde.

Fürst Edgar gehörte nun einmal zu jenen Menschen, denen alles sich freiwillig unterordnet, denen niemand etwas abschlagen kann, und die infolge dessen nicht selten eine unbegrenzte Gewalt über ihre Mitmenschen ausüben. Er war eines der Sonntagskinder der Natur und des Schicksals: mit den glänzendsten Eigenschaften des Körpers und des Geistes verschwenderisch ausgestattet, war er der Liebling aller seiner Kameraden, und es hätte nicht seines Namens bedurft, um ihn zum Mittelpunkt eines jeden Kreises zu machen, in dem er sich bewegte.

der Protokolle so schwer sei, den Thatbestand festzustellen. Abg. Bork wünschte, dass noch in dieser Session ein Gesetzentwurf betreffend das Bergwerkseigentum in Nassau, vorgelegt werden möge. Der Justiz-Minister Dr. Friedberg erwiderte, dass die Vorlage noch in dieser Session dem Hause zugehen werde. Der Titel wurde hierauf bewilligt; ebenso die Titel 2—9. Bei Titel 10 (Prüfungsgebühren) erörterte der nationalliberale Abg. Dr. Ennecerus das juristische Prüfungswoesen und das juristische Studium; er empfahl die Einführung eines Zwischenexams und die Stellung einer praktischen statt der wissenschaftlichen Arbeit. Es fand jedoch entschieden Widerspruch bei dem Regierungskommissar, dem Präsidenten der Justizprüfungskommission Stössel, der sich von beiden Maßregeln sehr wenig versprach, jedoch versicherte, dass die Regierung die Angelegenheit ausgesetzt im Auge behalte. Auch der Justizminister griff in die Debatte ein; er mache für den Unsleis der Studenten zum guten Teile die Professoren verantwortlich, worin ihm der Abg. Dr. Windhorst beitrat, der sich jedoch unter scharfer Beleuchtung des studentischen Unsleis entschieden für die Einführung des Zwischenexams erklärte. Abg. Dr. Ennecerus war von dem Widerspruch, dem er am Regierungstische begegnet war, so empfindlich beeindruckt, dass er dem Justizminister ein kleines Misstrauensvotum erteilte, während Abg. Dr. Meyer (Breslau) von den Ausführungen des Regierungsvorvertreters durchaus befriedigt war. Nächste Sitzung (Fortsetzung der Statsberatung) Donnerstag (heute) 1 Uhr.

Politische Übersicht.

Danzig, 3. Februar.

* Dienstag nachmittag wurde das Präsidium des Abgeordnetenhauses von Sr. Majestät dem Könige in besonderer Audienz empfangen; es handelte sich um Abschaffung der Glückwünsche des Hauses anlässlich der Geburt des jüngsten Prinzen. Der Kaiser nahm die Glückwünsche herzlich dankend entgegen und sagte, er wisse, dass und wie man überall Anteil nehme. Der Kaiser erkundigte sich nach dem Stande der Arbeiten des Landtages und sprach die Hoffnung aus, mit dem Abgeordnetenhaus in Frieden auszukommen. Er unterhielt sich sodann mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation auf das leutseligste. Das Aussehen des Kaisers war frisch, sein Wesen heiter und aufgeräumt. Das Präsidium wurde hiernach von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen, welche sich mit demselben über Krankenhäuser, Wohlthätigkeitsanstalten, Kunst und Wissenschaft unterhielt.

* Prinz Heinrich wird in diesem Frühjahr wieder eine längere Seereise antreten, und, wie es heißt, zum erstenmal selbstständig das Kommando eines Kriegsschiffes übernehmen. Auch diese Vorbereitung eines königlichen Prinzen zu einer Weltreise kann als ein friedliches Symptom gelten.

Die Hauptläugenfabrik im diesmaligen Wahlkampf scheint in dem Redaktionsbüro der freikonservativen „Post“ etabliert zu sein. Laut der „Post“ bröckelt es im Zentrum, namentlich in den schlesischen Wahlkreisen. Das

Dabei umfasste er Kunst und Wissenschaft mit gleicher Liebe, und diesem Umstande dankte er die Erlaubnis seines Vaters, des regierenden Fürsten von S., bis zu seinem 25. Lebensjahr sich in der Welt umsehen und auf Reisen und den besten Hochschulen seine Talente ausbilden zu dürfen. Dann aber sollte er an den Hof zurückkehren, wo mit seinem 25. Geburtstage gleichzeitig seine Verlobung mit der Prinzessin Therese R. gefeiert werden sollte, die ihm schon von den beiderseitigen Eltern von Kindheit an zur Gemahlin bestimmt war.

Im Gegensatz zu seinen fürrlichen Eltern, die alle Vorurteile ihres Standes besaßen, war Edgar nicht im mindesten stolz, wenigstens nicht auf seinen fürrlichen Namen.

Sein scharfer Verstand hatte trotz seiner Jugend bald das Sonderbare herausgefunden, das in der Existenz der kleinen Fürstentümer liegt, an deren Höfen Formen und Etiquetten so streng gehandhabt werden, als gälte es dadurch die fehlende Machstellung zu ersezten.

Der junge Fürst erblickte daher in seiner Stellung keinen Vorzug vor seinen Kameraden, denen er sich in jeder Beziehung vollständig gleich stellte. Er nahm teil an ihren Streichen, wie an ihren anständigen Vergnügungen. Er war daher auch bei einer großen Eispartie gegenwärtig, welche im Laufe des Wintersemesters von verschiedenen Studentenverbänden veranstaltet wurde, bei denen sich auch diejenige befand, welcher Walter Erkens angehörte.

Dieser achtete im Eislauf des Laufens nicht auf die Grenze, welche die sichere Eisbahn abschloss, schoß darüber hinaus und brach an einer besonders gefährlichen Stelle durch das hier nicht mehr feste Eis, unter dem er sofort verschwand. (Fortsetzung folgt.)

[2]

Via Rose.

[Nachdruck
verboten.]

Roman von Karl Armand.

„Aber Walter, willst Du mich zur Verzweiflung bringen mit diesem verwünschten Titel?“ rief der junge Fürst mit dem Fuße stampfend. „Ich will nicht Durchlaucht genannt werden, am wenigsten von Dir; ich will nichts sein als Dein Freund. Sieh, sagte er weich, ihm beide Hände auf die Schultern legend, indem er ihm tief ins Auge sah, „ich freue mich kindlich auf das stille, waldumschlossene Försterhaus mit den lieben Menschen darin. Müsste ich aber denken, meine Kette auch dort nachschleppen zu müssen, auch dort gekrümmten Rücken und unterhängigen Gesichtern zu begegnen, ich lehrte lieber sofort wieder um. Nicht wahr, Du versprichst mir, mein Inkognito wahren?“ Ich bitte Dich darum bei unserer Freundschaft!“

„Als ob es dieses feierlichen Appells bedürfte!“ rief Walter aus. „Dass Du zu befehlen verstehst, ist eine ausgemachte Sache, aber wenn Du Dich aufs bitten verlegst, bist Du vollends unverständlich, gegen den Ton ist Widerstand unmöglich.“ Dabei fiel ein Blick warmer Freundschaft aus seinen blauen Augen auf das schöne Gesicht des Freunde, der ihm lebhaft die Hand drückte und heiter aussrief:

„Also abgemacht! Ich betrete Dein Elternhaus als Edgar Norden, los und ledig von allem durchlauchtigen Kram. Damit schob er seinen Arm in den Walters, und beide wanderten weiter immer tiefer hinein in den grünen rauschenden Wald.

II.

Während dessen wollen wir einen kurzen Blick auf ihr vergangenes Leben und die Ereignisse werfen, die sie

Gegenteil ist wahr. Die drei schlesischen Grafen haben nur deshalb auf ein Mandat „verzichtet“, weil sie wußten, daß die Trauben zu hoch hingen. Der Sinn der „Post“ über die Parole: keine Wahlkandidaten aufzustellen, sondern im ersten Wahlkampf für den Fortschritt zu stimmen, wo kein Zentrumsmann Aussicht hat, beweist nur, wie richtig diese Lösung ist. Daß der feste Turm des Zentrums fest bleibt, wird das kath. Volk den Jasagern am 21. Februar zeigen. Die gegnerischen Anstrengungen und Manöver werden nur den Erfolg haben, daß selbst Kränke vom Bett an die Wahlurne eilen.

* Der römische Korrespondent des „Luzerner Vaterland“ meldet: In vatikanischen Kreisen wurde die Rede Windhorsts, betreffend die Einmischung des Papstes in die inneren Verhältnisse Deutschlands, mit sympathischem Beifall aufgenommen. Es bestätigt sich, daß der Papst weder direkt noch indirekt etwas gegen das Zentrum gethan habe. — Selbstverständlich! Wie weit übrigens der hl. Vater der preußischen Regierung entgegenzukommen geneigt ist, zeigt eine Mitteilung des „Drendowit“, es sei die Bestätigungsfrage der Geistlichen Dr. v. Jazdzewski und Dr. Wartenburg vom hl. Vater im Sinne des Herrn Oberpräsidenten entschieden worden. Bekanntlich war vom Erzbischof Dr. Dieder der erste zum Propst von Betsche, letzterer zum Propst von Goschin ernannt worden; doch hatte der Oberpräsident Graf v. Bedlik gegen beide Ernennungen Einspruch erhoben.

* Der neueste Kandidat für den bulgarischen Thron, Prinz Georg von Leuchtenberg, den der offiziöse Telegraph von Petersburg hatte abreisen lassen, hält sich seit mehreren Tagen in Berlin auf und sucht Führung mit dem Fürsten Bismarck.

* Auf Anordnung des Kriegsministers ist die Einführung des Velozipeds in die Armee erfolgt. Mit diesen Behörden, sowohl zweit- als dreirädrigen, soll der Ordonaanz- und Depeschendienst namentlich in Festungen mit weit-abliegenden Außenforts, wie Spandau, Thorn, Posen, Königsberg, Küstrin, Köln, Straßburg, Meß u. s. w. vermittelt werden.

* In Worms wird Herr Apotheker Münch als freisinniger Reichstagkandidat dem Septennatskandidaten Professor Marquardsen gegenüberstehen. Das Zentrum stimmt, da es selbst keine Aussicht hat, einen eigenen Kandidaten durchzubringen, schon im ersten Wahlgange für Herrn Münch.

* Diejenigen protestantischen Militärgeistlichen, welche die Einladung zu der kirchlichen Versammlung, welche ursprünglich am 2. Februar stattfinden sollte, später aber aufgeschoben wurde, und in welcher über die kirchenpolitische Lage Besprechungen stattfinden sollten, unterschrieben haben, sind, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, seitens der betreffenden Generalkommandos benachrichtigt worden, daß ihnen die Beteiligung an der Versammlung und den Beratungen nach dem Reichsmilitärgesetz verboten ist. [Gute Aussicht für die Orthodoxen, die jetzt so übermütig auf das Zentrum losprügeln.]

* Der österreichische Generalkonsul in Philippopol, Piombazzi, ist seines Amtes enthoben worden, weil man in Wien seine Haltung mit der von der Regierung angenommenen für nicht vereinbar befunden hat. Der Mann hatte (in einem Offiziersklub bei einer Feierlichkeit, an der viele bulgarische Offiziere teilnahmen) Bulgarien große Hoffnung auf österreichische Unterstützung gemacht.

* Den belgischen Kammern steht eine königliche Botschaft bevor, in welcher die Notwendigkeit der persönlichen Militärschuld und die Bewilligung größerer Geldsummen zur Landesverteidigung betont werden soll. Für den Fall,

dass die Kammern die entsprechenden Anträge ablehnen, erwartet man eine Parlaments- und Ministerkrise.

* Der Armee-Ausschuß der französischen Kammer nahm die Bestimmungen des Armeegesetzes an, wonach Studienzeugnisse und Diplome bis zum Baccalaureat von der Erfüllung der obligatorischen vorbereitenden Militäruübungen abhängig gemacht werden. — In Paris herrschte dieser Tage großer Kriegsfürcht; man sprach allgemein davon, Deutschland werde in den ersten Tagen angreifen. Die Ursache des ganzen Spektakels war der Alarmartikel in der „Post“, welcher nur zu Wahlzwecken erfunden ist.

* Im englischen Unterhause gab der Unterstaatssekretär einige bemerkenswerte Erklärungen ab, u. a. die, daß der Beschuß Port-Hamilton (auf der Halbinsel Korea) zu räumen, erst erfolgt sei, nachdem China Bürgschaft geleistet hatte, daß keine fremde Macht irgend einen Teil von Korea besetzen würde.

Eofales und Provinzielles.

Danzig, 3. Februar.

* [Der zehnte westpreußische Provinziallandtag] wurde vorgestern in dem mit Flaggen geschmückten Landeshause eröffnet. Nach der Gründungsrede des Herrn Oberpräsidenten von Grunthausen wurden durch Zuruf gewählt, beziehungsweise wieder gewählt zum Präsidenten Graf Ritterberg-Staufenberg, zum Vicepräsidenten Frhr. v. Buddenbrock, zu Schriftführern die Abgeordneten von Gumprecht-Neustadt, Jäkel-Straßburg, Müller-Dt. Krone und von Stumpfeld-Kulm. Zu Duästören ernannte der Präsident mit Zustimmung der Versammlung die Abgeordneten Engler-Berent und Wannow-Trutnen. In Vorlagen des Herrn Staats-Kommissars sind noch eingegangen Anträge auf Erizwahlen für die westpreußische Gewerbeammer, für die Einkommensteuer-Bezirks-Kommissionen und eine Ober-Erfassungskommission. Der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, Herr v. Winter, empfahl hierauf im Einverständnis mit dem Herrn Landesdirektor den Mitgliedern des Provinzial-Landtages dringend eine Besichtigung der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt, sowie der neuen Blindenanstalt zu Königsthal und der neuen Zwangserziehungsanstalt zu Tempelburg. Es entstand nun eine kurze Debatte darüber, ob der Ausflug am Donnerstag zu unternehmen und ob Mittwoch die Sitzung etwa des katholischen Feiertages wegen auszusetzen sei. Nachdem das einzige anwesende katholische Mitglied des Provinzial-Landtages erklärt hatte, daß es kein Bedenken gehe, an dem Feiertage an der Sitzung teilzunehmen, wurde der Ausflug auf Donnerstag und die nächste Sitzung auf Mittwoch 11 Uhr vormittags anberaumt. In dieser Sitzung wurden zuerst verschiedene inzwischen eingegangene Petitionen, darunter eine solche um Bewilligung der Kosten für Errichtung einer Arbeitersiedlung in Lefen, einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Petitions-Kommission, deren Wahl vorbehalten blieb, zur Beratung überwiesen. Von einer Einladung der Naturforschenden Gesellschaft zu ihrer heutigen Sitzung nahm die Versammlung Kenntnis. Darauf wurden die Kommissionen für Wahlprüfungen, Geschäftsordnung und Redaktion gewählt; darnach folgten die Neuwahlen für fünf nach dem Turnus ausscheidende Mitglieder des Provinzial-Ausschusses und deren Stellvertreter. Auf Antrag des Abg. Albrecht-Suzemin erfolgten auch die wie alle übrigen Wahlen per Auktionswahl. Anstelle des Herrn Thomale-Elbing, der sein Amt niedergelegt hat, würde der Abg. Herr Bürgermeister Elditt-Elbing neu gewählt, die Herren Graf Ritterberg, v. Auerswald-Faulen, Hoene-Wronski und Langner-Jłowo, sowie deren Stellvertreter, Herren Miklaff-Elbing, Bieling-Hochheim, v. Graf-Klattin, Bieler-Meln und Jäkel-Straßburg wurden wiedergewählt. Zum Vertreter Westpreußens bei den Geschäftsräten der Rentenbank für Ost- und Westpreußens wurde anstelle des Abg. Thomale der Abg. Miklaff-Elbing gewählt. Es folgte die Beratung und Feststellung der Spezial-Estats für 1887/88 der einzelnen Provinzial-Anstalten. Die Debatte über diese einzelnen Stats bot wenig Bemerkenswertes. Bei der Beratung über die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend Kündigung der umlaufenden zu 4 Proz. verzinslichen Anleihe des westpreußischen Provinzial-Verbandes und die Aufnahme einer neuen zu 3 oder 3½ Proz. verzinslichen Anleihe von 8 Millionen Mark für Zwecke der Provinzial-Hilfskasse brachte Landesdirektor Dr. Wehr das Amendement

der Weizen der Pfandleiter, Rückkaufshändler und ähnlicher Rohner im menschlichen Bienenkorbe gerade in den Monaten Januar und Februar. Der Alkohol und das Borsystem sind zwei Vorzüge des Menschen vor dem wassertrinkenden und auf eigenen Vorrat angewiesenen Tierreich; aber es sind Vorrechte mit Ausgangen.

In kirchlicher Hinsicht liegen die Verhältnisse im Februar sehr einfach: Ein unbewegliches Fest, Maria Reinigung (Lichtmess) am 2. Februar, ist der altpreußischen Feiertags-Freundschaft glücklich entgangen. Der Übtermittwoch, welcher nicht ein Feier-, sondern ein Bußtag ist, bewirkt den Rückfluss der aufgeregten Fastnachts-Wogen in das reguläre Fluktibet. Die Auszeitung der Asche ist eine der ergreifendsten Ceremonien der Kirche. Einmal Feiertägliches hat auch der 3. Februar mit seinem Blasius-Segen. Sonst weist das Heiligen-Berichtnis des Februar nur wenige besonders populäre Namen auf. Neben dem Apostelschüler Ignatius (1. Februar) und dem Apostel Mathias (24.) ist eine Reihe von ehrwürdigen Jungfrauen-Gestalten zu erwähnen: Agatha (5. Februar), Dorothea (6.), Apollonia (9.), Scholastika (10.), Walburga (25.).

Auf geistlichem Gebiete spielt der Februar eine bescheidene Rolle. Nur ein Ereignis ersten Ranges fällt in diesem Monat, nämlich die Inkraftsetzung des Edikts von Nantes durch die Einregistrierung im Pariser Parlament am 25. Februar 1599. Besondere Erwähnung verdient auch, daß im Februar 1700 die protestantischen Staaten Deutschlands endlich den Gregorianischen Kalender annahmen, indem sie nach ihrem 19. Februar sofort den 1. März schrieben. Vielleicht wird auch der 21. Februar 1887, der bevorstehende Wahltag, noch ein welthistorisches Datum.

Am berühmten Toten hat der Februar einen wahren Überfluß, um die Liste nicht zu lang zu machen, verzeichnen wir bloß die hervorragendsten bzw. bekanntesten Namen. Es starben: am 7. Februar 1878 Papst Pius IX., am 8. Februar 1705 Peter der Große von Russland, am 12. Februar 1804 der Philosoph Kant, am 15. Februar 1781 Lessing und an demselben Datum 1865 Kardinal Wiseman, am 17. Februar 1564 Michel Angelo, am 18. Februar 1546 Martin Luther, an demselben Datum 1587 wurde Maria Stuart hingerichtet, am 20. Februar 1810 wurde Andreas Hofer erschossen, am 24. Februar 1468 starb Gutenberg, am 25. Februar 1634 wurde Wallenstein ermordet, am 26. Februar 1878 starb P. Seeh.

Zum Schluß sei noch daran erinnert, daß Leo XIII. am 20. Februar 1878 zum Papste gewählt ist; daß glorreich regierende Oberhaupt der Kirche tritt also in diesem Monat schon in das zehnte Jahr seines Pontifikates.

ein, daß der Provinzial-Ausschuß zu einer stärkeren Amortisation der gegenwärtigen Anleihen ermächtigt werde, wenn er von der ihm durch obige Vorlage zu erteilenden Vollmacht etwa infolge der Lage des Geldmarktes keinen Gebrauch machen sollte. Nach langer Debatte wurde die Vorlage mit diesem Amendment angenommen. Darauf folgte die erste Lesung des Hauptartikels der Verwaltung des Provinzialverbandes, welche aber nicht zu Ende geführt wurde, sondern in der nächsten Sitzung, welche morgen stattfinden soll, fortgesetzt wird. Heute findet keine Sitzung statt. Ein Teil der Mitglieder fuhr um 11 Uhr vormittags per Wagen vom Landeshause aus nach Tempelburg und Königsthal, um die dortigen Provinzial-Anstalten zu besichtigen, ein anderer Teil begab sich mit dem um 11,19 vorn. von hier abgehenden Eisenbahnzuge nach Neustadt zur Besichtigung der dortigen neuen Irren-Anstalt. Heute abend vereinigen sich die Mitglieder des Landtages mit Gästen zu einer Feierlichkeit, welche zu Ehren des Herren Oberpräsidenten im Landeshause stattfindet.

r. [Unglücksfall.] Von einem sehr schweren Unglücksfälle wurde die Händlerfrau Marie Lorkovska, St. Albrecht 68 wohnhaft, betroffen. Sie hatte ihren Haushof befestigt; beim Verlassen desselben verfehlte sie die Leiter und stürzte ca. 15 Fuß kopfüber hinunter auf das Pflaster des Hofes, erst noch auf ein Geländer aufschlagend. Außer einer handgroßen Lappenwunde am Kopfe und Wunden im Gesicht erlitt sie einen Oberchenkelbruch. Sie wurde per Wagen nach dem Stadt-lazaret geschafft.

* [Reichsgericht.] Das Urteil der hiesigen Strafkammer gegen den Schuhmann Heinrich zu drei Monaten Gefängnis wegen Überschreitung der Amtsgewalt wurde vom Reichsgerichte aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurückverwiesen.

* [Die Westpreußische Dampfboot-Gesellschaft Danzig] beabsichtigt ihre fünf Dampfboote nebst Inventarium und sämtlich zum bisherigen Geschäftsbetriebe benutztem Zubehör bis zum 15. d. M. zu verkaufen.

* [Neue Straßenbezeichnung] Wie wir vernehmen, wird die Verlängerung der Strandgasse zu Ehren des verstorbenen Stadtrates Hirsch den Namen „Hirschstraße“ erhalten.

* [Beförderung.] Bei dem Gymnasium in Insterburg ist der ordentliche Lehrer H. Kirchner (Sohn des verstorbenen Direktors der Handels-Akademie Dr. Kirchner in Danzig) zum Oberlehrer befördert worden.

* [Stadttheater.] Am Dienstag fand vor ganz gefülltem Hause und zur Benefizvorstellung unsers beliebten Helden Hrn. Ernst die Aufführung von Goethes „Egmont“ statt. Die Vorstellung ging vorzüglich von statthaft. Wie nicht anders zu erwarten war, gab der Benefiziat die Titelrolle mit gewohnter Tüchtigkeit wieder. Er wußte für seine Rolle stets den richtigen Ton zu treffen; den warmen und innigen im Verkehr mit Klärchen, wie er auch wieder sein kräftiges Organ in der Szene mit Alba und später in der KerkerSzene zur Geltung zu bringen wußte. Die gehörende Anerkennung wurde dem geschätzten Künstler denn auch an seinem Ehrenabende durch reiche Kranzhänden und zahlreiche Hervorrufe bewiesen. Was die übrige Darstellung aufführte, so sei hier nur erwähnt, daß Fr. Fanto das Klärchen mit seiner seelenvollen Hingabe gut wiederzugeben wußte. Klärchens Mutter fand in Frau Direktor Rose eine gute Vertreterin. Auch die anderen Rollen lagen in den besten Händen. Ein Lob zu spenden wäre noch dem Herrn Wein-gärtner für exakte Aufführung der herrlichen Beethovenischen Musik. — Fr. Fanny Stolzenberg telegraphiert aus Berlin, wo sie eben beim Meiningergaftspiel im Victoriatheater weilt, daß sie am Montag den 7. d. zum Gastspiel hier eintrifft. — Am Sonnabend geht als volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen Raimund's „Berischwender“ in Szene in bekannter Be-setzung, Herr Direktor Rose als Valentin, Fr. Direktor „Holzweib“, Fr. Bendel „Nösl“, Herr Ernst „Flottwell“. In der Konzertszene werden die Mitglieder der Oper Herr Förster, Frau Baier, Fr. Stemmla Wagner, Herr Grusendorf, Herr Brodmann mitwirken.

p. [Verhaftet] wurde gestern abend ein Arbeiter, welcher in einem Schanklokal in der Heiligengeistgasse ein Schaufenster eingeschlagen hatte, weil man ihm keinen Schnaps verabfolgen wollte. Ferner kam ein Arbeiter in Haft, welcher einem Ge-nossen mit einer Radspieße und mit einem Knopf darunter auf den Kopf schlug, daß derselbe zwei erhebliche Wunden davontrug.

* [Zuckervergiftungen in Danzig.] Von 1. bis 31. Januar sind über Neufahrwasser an inländischem Kohzucker verhaftet worden 138 318 Zollzentner, und zwar nach England 117 120, nach Schweden und Dänemark 6198, nach Amerika —, nach Holland 15 000 Zollzentner. Der Gesamtexport in der Zeit vom 1. August bis 31. Januar betrug 1 089 204 Zollzentner (gegen 466 330 Zollzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). — Die Vorrate in Neufahrwasser betrugen Ende Januar 629 568 Zollzentner Kohzucker (gegen 779 226 Zollzentner Ende Januar 1886). Angekommen sind in dieser Kam-pagne in Neufahrwasser 1 480 204 Zollzentner Kohzucker (gegen 1 160 134 Zollzentner in der gleichen Zeit v. J.).

* [Zum Geheimmittelgeschäft.] Das Kaiserliche Geheimheitsamt veröffentlicht in der letzten Nummer seiner Wochenschrift wiederum eine Reihe von Geheimmitteln, welche amtlich untersucht worden sind und in keiner Weise auch nur annähernd Anspruch auf die Benennung haben, die sie führen. Die meisten davon enthalten unschädliche Substanzen, einzelne nicht, alle aber müssen 10- bis 30-fach über den Wert bezahlt werden. Daß sie dem Uebelstande nicht abhelfen, gegen den sie angepriesen werden, ist selbstverständlich. Zu den erwähnten Mitteln gehören u. a.: 1. Honora, mexikanisches Schönheitsmittel von Dr. Rendes in Puebla, besteht aus einer gefärbten Flüssigkeit und Pastille, dürfte inklusive Verpackung acht Pfennige wert sein, kostet zwei Mark. 2. Mexikanische Tintur, Haarfärbemittel (blond) von Dr. Rendes in Puebla, besteht aus ammonikalischer Höllensteinslösung und wässriger Schwefelüberlösung, Wert inkl. Verpackung 15 Pf., Preis 1,50 Mark. 3. Mexikanischer Balsam, Haarentfernungsmittel von Dr. Rendes in Puebla, ist ein mit Wasser angerührter Brei von gepulvertem Schwefelkalium, Wert mit Verpackung 10 Pf., Preis 2,50 Pf. Der Verfertiger dieser Heilmittel, Ender, hat eingeräumt, daß er ärztliche Gutachten über dieselben gefälscht hat, auch der Name des Erfinders, Dr. Rendes, ist gefälscht, indem Ender seinem eigenen Namen ein „R“ vorgelegt und das „R“ am Schlüsse in „S“ umgewandelt hat. 4. Boudre depilatoire, Enthaarungspulver von J. C. Brüning, Frankfurt a. M., enthält ein graues Pulver, welches aus trockenem Schwefelkalium mit etwas Moschus besteht, wird für 2,30 M. verkauft, kostet 20 Pf. 5. Orientalisches Enthaarungsmittel von W. Kraus, Köln, ist genau wie der ad 3 aufgeführte Balsam, kostet 2,50 M. und ist wert 10 Pf. 6. Barterzeugungspomade von W. Kraus Köln, ist parfümierte, starkfranzige Fettpomade, 10 Pf. wert, kostet 1,50 M. 7. Zahnhalsbändchen von G. Moll in Görlitz, ist ein Samtbändchen, welches einen mit Schwefelpulver beklebten Leinwandstreifen einschließt, wird für eine Mark verkauft, ist kaum 10 Pf. wert. Nach Mitteilung der Polizeiverwaltung in Görlitz sind diese Zahnhalsbänder zuerst von einem wegen Betrugs, Diebstahls und Desertion zu 15 Jahren Buchthaus verurteilten früheren Drogenhändler G. Moll angefertigt, der 1881 verstorben ist, und dessen Witwe jetzt die Anfertigung besorgt.

* [Personalien.] Der interimistische Gefängnis-Inspektor Conrad in Oliva ist zum Gefängnis-Inspektor bei dem Justiz-

Februar!

Der Februar gilt sonst als Karnevalsmonat; wir können ihn dieses Jahr Wahlmonat nennen, denn am Rosenmontag geht der Zug der Narren wie der Bernünftigen zur Wahlurne. Fällt die Wahl zu Gunsten der Reaktionäre aus, so werden unsere Kinder und Enkel den Februar 1887 als den Totengräber der deutschen Freiheit bezeichnen. Fällt aber die Wahl gut aus, so wollen wir den Februar 1887 zu den politischen Frühlings-Monaten rechnen.

Nach allen Regeln der Astronomie und allen Erfahrungen der Meteorologie gehört freilich der Februar noch zu den Wintermonaten; aber er hat den Vorzug, der letzte in dem Frostreigen zu sein, was ihn freilich nicht hindert, an Kälte durchschnittlich sogar noch den Dezember ein wenig zu über-treffen. Die Städter und die Bauern gehen bekanntlich, wie in vielen anderen Dingen, so auch in ihrem Wetter-Appetit weit auseinander; die ersten wollen trocknen Fußes zu ihren Fastnachts-Festlichkeiten geben, die Bauern aber schwärmen für einen nassen und windigen Februar. Die Wintersaaten haben sich bisher so ausgezeichnet entwickelt, daß man in der That dringend wünschen muß, St. Petrus möge das Wetter fort und fort gemäß den Bauernregeln machen, damit dieses Jahr eine Prachtexakte zu stande kommt.

Während der Februar sich im Pflanzenreiche noch auf bescheidene Vorbereitungen von langer Hand beschränken muß, bringt er im Tierreich schon eine schäkenswerte Blüte hervor. Das Federvieh fängt in diesem Monate an zu legen. Wenn die Hohen in den Ruhestand versetzt sind und das „selbst-geschlachtete“ Schwein seine ersten Reize verloren hat, sind die frischen Eier ein sehr schätzbarer Küchenbeitrag.

Eine andere schöne Eigenschaft des Februar ist die kräftige Zunahme des Tageslichts. Die Lagesonne steigt vom 1. Februar bis zum letzten um 1¼ Stunden, während sie im Januar nur um 1½ Stunden zunahm.

Die Menschen, wie die Monate, darf man nicht nach ihrer Länge schätzen. Der Februar ist der kürzeste, aber meistens der lustigste Monat. Der Fastnachtssonntag trifft, wenn Ostern auf den allerfrühesten Termin fällt, gerade auf den 1. Februar; beim spätesten Ostertermin, wie wir ihn voriges Jahr hatten, fällt der Fastnachtssonntag auf den 7. März; da der Kalender sich nur selten im Extremen, sondern in der Regel auf der goldenen Mittelstraße bewegt, so pflegt der beste Teil der Karnevals-herrlichkeit dem Februar zuzufallen. Aber alles hat zwei oder mehr Seiten: neben der Karnevalssfreude gehen die Karnevals-Trunkenheit und die Karnevalsverschwendung. Deshalb blüht

Gefängnis in Thorn ernannt und der diätarische Gefängnis-Inspektor Wödicher in Thorn in gleicher Amtseigenschaft an das Hilfsgefängnis in Oliva versetzt worden.

* [Personalien beim Militär.] Hauptm. u. Komp.-Chef John vom 2. thüring. Inf.-Regt. Nr. 32 ist zum Vorsteher des Festungs-Gefängnisses in Graudenz ernannt und der bisherige Vorsteher des dortigen Festungs-Gefängnisses, Hauptmann Beelitz als Komp.-Chef in das 2. thüring. Inf.-Regt. Nr. 32; Sek.-Leutnant Müller vom 3. ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4 ist in das niederschles. Train-Bat. Nr. 5 und Ober-Rokarzt Schmidt vom ostpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 8 auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

* [Jagdkalender.] Nach den Bestimmungen des Jagdschougesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: männliches Rot- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Hasenahnböcke, Enten, Trappen, Schnecken, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: weibliches Rot- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Hosen, Rehhühner, Auer-, Birk- und Hasenhennen, Haselwild und Wachteln.

* Neustadt, 1. Febr. Von maßgebender Seite ist aus Berlin die Antwort hierher gelangt, daß an die Verlegung einer Garnison in unseren Ort nicht zu denken sei, es würden vielmehr bei der Verstärkung der Heeresmacht nur die Städte an der Ost- und Westgrenze mit Truppen belegt werden.

* Karthaus, 2. Febr. Zur Ergebung des deutschen Volks-schulwesens in unserem Kreise soll, wie verlautet, die Staatsregierung Mittel im Betrage von mehr als 100 000 M. bewilligt haben. Dieses Geld soll teils zu Neubauten von Schulen, teils zur Enthaltung der Schulverbände verwandt werden.

* Marienburg, 1. Febr. Auf dem hier von der Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft am Sonnabend veranstalteten Pferdemärkte waren 250 Pferde aufgetrieben. Hauptsächlich hatten Händler aus Dirschau, Pr. Stargard, Neustadt und Danzig den Markt besichtigt. 107 Pferde wurden angekauft, der Durchschnittspreis betrug 550 M.

* Röwe, 1. Febr. Der Wagenverkehr über die Eisdecke mußte hier heute eingestellt werden. Einigen Glückte es noch herüberzukommen, während ein Wagen mit zwei Pferden, welcher aus der Niederung herüberkam, unweit des diesseitigen Ufers einbrach. Nachdem die Stränge durchschnitten waren, gelang es, Wagen und Pferde glücklich an das Land zu bringen. Die Eisdecke ist in der Mitte acht Zoll stark.

* Falkau, 31. Jan. Am 30. d. M. beginnen die Joseph und Barbara, geb. Frost, Kaminsischen Chelente in Wloschnitz, diesseitiger Parochie, die seltsame Feier ihrer goldenen Hochzeit. Nach dem kirchlichen Segen überreichte Herr Pfarrer v. Kreft dem Jubelpaare die von Sr. Majestät unterm allergnädigsten Kaiser und König demselben huldvollst verliehene Jubiläumsmedaille.

* Grundenz, 2. Februar. Der Unterricht in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule wird nach einer vor kurzem erlassenen ministeriellen Verfügung auch im Sommerhalbjahr erteilt; während der üblichen Ferien für die Volksschulen wird der Unterricht eingestellt. Die Fortbildungsschule umfaßt demzufolge 10 Klassen; auf die sechs Oberklassen fallen wöchentlich jechs Unterrichtsstunden und auf die Unterklassen vier Stunden. Die Unterrichtsstunden sollen an den Werktagen von 7—9 Uhr abends und am Sonntage von 8—10 Uhr vorm. und von 2—4 Uhr nachm. gegeben werden. Fleischer-, Bäcker-, Schornsteinfeuer- und Barbierlehringe und Münster bleiben von dem Zeichenunderricht, der am Sonntag gehandhabt wird, ausgeschlossen, weil das Berufsleben keine Anforderungen im Zeichnen an sie stellt. Es werden jetzt neue Leebücher, welche eigens für Fortbildungsschulen herausgegeben sind und die Rechenhefte von Steuer eingeführt. Vom Magistrat sollen 351 Exemplare von den Leebüchern und die Rechenhefte geliefert werden. An der Fortbildungsschule unterrichten 14 Lehrer, welche nach dem qu. Reskript beizuhalten sind.

* Konitz, 2. Febr. Der städtische Haushaltsetat für das Jahr 1887/88 schließt inkl. der Kreissteuern in Einnahme und Ausgabe mit 128 773 M. 66 Pf. ab. In Kommunalabgaben werden 105 883 M. aufzubringen sein. Zur Verzinsung der Gemeindeschulden allein sind 12 653 M. erforderlich. — Die Zinsen im Betrage von 435 M. des beim hiesigen Magistrat hinterlegten sogenannten Hoppischen Legats sollen laut Beschlusß zu gleichen Teilen für die nächste Zeit an den Studiosus der Mathematik Koch und an den Studiosus der Theologie Steiniger, beide von hier und beide protestantisch, vergeben werden. Später fällt das Stipendium im vollen Betrage an p. Steiniger. Über die Verwaltung der Lokalstipendien, worüber im Verwaltungsbericht jede Auskunft fehlen soll, hat bereits früher einmal der Herr Stadtverordnete Wieczorkiewicz (fath.) in einer öffentlichen Sitzung Beschwerde erhoben. Es mag wohl (nebenbei bemerkt) häufig vorkommen, daß mit katholischem Gelde protestantische Interessen unterstützt werden. — Die Reparatur des Schloßhauses Thores ist von kompetenter Seite als dringend notwendig erachtet und die Kosten hierfür auf 3000 M. veranschlagt worden.

iv. Krojanke, 1. Febr. In unserm Orte geht man mit der Absicht um, einen Junglingsverein zu gründen. — In dem Nachbarsdorfe Glubczyn ist die Masernerpidemie unter den Schülern ausgebrochen und der Kreisphysikus Dr. Hesse aus Flotow hat beim königlichen Landratsamt zu Flotow die Schließung derselben beantragt.

* Flotow, 31. Jan. Nach dem von dem Vorsitzenden des Bezirksausschusses genehmigten Ortsstatute für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule haben alle in hiesiger Stadt sich aufzuhalten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter) unter 18 Jahren dieselbe zu besuchen. — Für die bevorstehende Reichstagswahl ist unser Kreis in 114 Wahlbezirke geteilt, wovon auf unsere Stadt, sowie die Städte Krojanke und Zempelburg je zwei Wahlbezirke entfallen.

m. Dt. Krone. Am Sonntag ertrank beim Schlittschuhlaufen auf dem Stadthee der Bauschüler Ernst Jeromin von hier.

* Schneidemühl, 31. Jan. Während unsere Kämmereifasse viele Jahre hindurch stets mit einem Minus und häufig mit einem ganz erheblichen Minus abgeschlossen hat, zeigt dieselbe für das Etatjahr 1886—1887 ein ganz anderes Bild. Bei der letzten Kassenrevision betrug der Kassenbestand 18 000 Mark, obgleich sämtliche Staats-, Kreis- und Provinzialsteuern bereits entrichtet worden waren. Der Magistrat hat daher, wie die "Pos. Ztg." berichtet, der Stadtverordnetenversammlung den Vorschlag gemacht, von diesem verfügbaren Kassenbestand 10 000 Mark zinsbar anzulegen. Voraussichtlich wird die Versammlung in wenigen Wochen sich noch einmal mit solcher erfreulichen Gelegenheit beschäftigen, denn nach Mitteilung des Magistratsdirigenten, Bürgermeisters Wolff, stehen noch verschiedene Ersparnisse und auch noch bedeutende Einnahmen ausstehender Forderungen bevor. Glückliches Schneidemühl!!!

? Wormditt, 31. Jan. Dieser Tage ertrank im Irenenzfluss der zwöljfährige Sohn des Arbeiters Hallmann von hier. Derselbe wollte zwei seiner Kameraden, welche beim Schlittschuhlaufen eingebrochen waren, retten, fand dabei aber selbst seinen Tod.

* Tilsit, 1. Febr. Einer der heutigen Frühzüge hat bei dem dichten Nebel auf der Strecke zwischen Szilin und Argenringen unbemerkt einen Mann überfahren, welchen man bei

der Streckenrevision bewußtlos auf dem Geleise liegen fand. Derselbe verstarb auf dem Transport hierher.

* Pillau, 1. Februar. Seit einigen Tagen herrsche hier ein so furchtbare Nebel, daß die Schiffe die Einfahrt in den Hafen nicht finden konnten. Als sich nun heute gegen mittag der Nebel etwas verzog, kamen hintereinander sieben große Dampfer ein, darunter allein fünf Dampfer mit englischen Steinfählen. Die sämtlichen Schiffe werden von hier aus mit Getreide beliefert werden.

* Königsberg, 30. Januar. Heute früh um vier Uhr sind in der Thierbachschen Druckerei hier selbst etwa 1200 Exemplare einer sozialdemokratischen Druckschrift beschlagnahmt und auf das Polizeipräsidium geschafft worden.

* Zur Wahlbewegung.

* [Wählerversammlung der Zentrumspartei.] Gestern abend hielt die Zentrumspartei im Vereinshause eine Versammlung ab, um sich über die bevorstehende Reichstagswahl zu beschreiben. Herr Kaufmann Fuchs eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die zahlreiche Versammlung begeistert einstimmte. Nachdem Herr Fuchs dann noch darauf hingewiesen, daß es sich in dieser Versammlung nur um Erledigung der technischen Fragen handeln könne, während die prinzipiellen Fragen erst später in einer größeren Versammlung erörtert werden sollten, stellte er die Frage auf: Treten wir ein in den Wahlkampf? Durch lebhaftes Zurufen wurde diese Frage bejaht. Darauf sprach Herr Pfarrer Menzel über die Tätigkeit der Zentrumspartei in Danzig bei den früheren Wahlen. Im Jahre 1884 habe die Zentrumspartei ungefähr 3000 Stimmen aufgebracht; auch diesmal müßt mindestens diese Zahl erreicht werden; es wäre dann nicht ganz unmöglich, daß wir unseren Kandidaten wenigstens in die Stichwahl brächten, wenn auch ein weiterer Erfolg nicht zu hoffen sei. Nachdrücklich warnte sodann der Herr Pfarrer, sich nicht von andern Parteien täuschen zu lassen; man habe es namentlich auf die Stimmen der Zentrumswähler abgesehen, denen man klar zu machen suche, die Zentrumspartei sei jetzt überflüssig, da der Kulturfundus eben nicht sei. Letzteres sei aber noch keineswegs der Fall; es seien wohl manche Erleichterungen eingetreten, für welche wir Katholiken der Regierung auch von Herzen dankbar seien, aber es bestehe doch noch so manches zu Rechte, was die Katholiken hart bedrücke. Redner erinnerte, daß es sich um Wahlen zum Reichstag handelt, speziell an die Reichsgesetze über die Ausweisung der Priester und Ordensgeistlichen, und schilderte dann die Tätigkeit des Zentrums in der Arbeiter- und Handwerkerfrage. Das Zentrum habe zuerst und unermüdlich darnach gestrebt, die Lage der Arbeiter zu verbessern und dem Gewerbe eine gesunde Grundlage zu geben. Als Katholiken haben wir die Überzeugung, daß diese Verhältnisse nur auf der Grundlage des Christentums geordnet werden können, deshalb muß eine Partei dasein, welche feststeht auf den Prinzipien des Christentums. Aber nicht bloß theoretisch arbeite das Zentrum an der Lösung der sozialen Frage nach den Grundsätzen christlicher Gerechtigkeit und christlicher Liebe, sondern auch in der Praxis seien wiederum gerade von Anhängern der Zentrumspartei zuerst und allein nennbare Erfolge erzielt worden. Redner erinnerte dabei an den Verein "Arbeiterwohl" und empfahl jedoch energisches Eintreten in den Wahlkampf und Aufstellung eines eigenen Kandidaten der Zentrumspartei. Eine dahin zielende Anfrage des Herrn Fuchs an die Versammlung wurde mit lebhafter Zustimmung beantwortet. Darauf teilte Herr Pfarrer Menzel mit, daß sich ein provisorisches Wahlkomitee gebildet habe und schlug dessen Bestätigung vor. Nach Verleihung der Namen stimmte die Versammlung diesem Vorlage zu. Herr Fuchs verfündete nun, daß das Komitee sich bereits nach einem Kandidaten umgesehen und als solchen den Herrn Prälaten Landmesser ausersehen habe. Ein wahrer Beifallssturm zeigte, wie sehr diese Kandidatur nach dem Herzen der hiesigen Katholiken ist. Herr Pfarrer Schärmser ermahnte die Versammlung, eifrig im Kreise der Bekannten für die Wahl zu agitieren; es sei diesmal nicht Zeit zu langem Reden, sondern zu thatkräftigem Handeln. Die Zentrumstimmen seien heute ein sehr gefüchter Artikel; selbst unsere größten Gegner suchten durch Schmeicheleien und Verprechungen die Katholiken irre zu leiten, wie ehemals Heinrich Fuchs die Hühner ganz in sein Herz eingeschlossen habe. Wie nach der Auflösung des Reichstages der Abg. Dr. Windthorst zu dem Abg. Rade gesagt: "Wissen Sie was, Rade, jetzt keine Nacht zu Weite, immer zu Pferde und dann nach Berlin!" so wolle er zwar nicht fordern, daß die Wähler keine Nacht zu Bett gingen, aber sie sollten sich am 21. Februar, dem Tag der Wahlmontag, nicht verschaffen, sondern alle zur Wahl kommen und lauter "Schwarze" Zettel in die Wahlurne werfen. Herr Fuchs bat dann, es möchten sich recht viele Vertrauensmänner bei dem Komitee melden, welche die Agitation in den einzelnen Bezirken übernehmen wollten. Seine Forderung gehe dann: Keine Nacht zu Weite, ohne zehn Zentrumswähler aufgestellt zu haben. Eifrig müsse im stillen agitiert werden. Wir müßten dabei aber stets im Auge behalten, daß wir Christen sind; als solche dürfen wir nicht andere verdächtigen und schmähen, wie das von anderer Seite beliebt werde. Wir Katholiken haben nicht nötig, uns solcher schmutzigen Waffen zu bedienen, wir kämpfen für die höchsten Prinzipien, die es gibt, für Wahrheit, Freiheit und Recht. Wir stehen treu zu König und Vaterland, treu zu Kaiser und Reich, aber wir stehen dabei auch zu der Zentrumspartei. Nach einem Hoch auf die Zentrumspartei des Landtages und des Reichstages schloß Herr Fuchs die Versammlung, welche einen so schönen und harmonischen Verlauf nahm, wie es dem Ernst und der Würde einer Wahlversammlung angemessen ist.

* Neustadt, 1. Febr. Von irgend einer Wahlbewegung ist in unserer Stadt trotz der politisch sehr gemischten Bevölkerung noch nichts zu merken. Das ganze Interesse ist noch immer der Frage zugewandt, ob wir einen Teil unseres Kreises zur Neubildung eines Kreises für den Reichstag wählen müssen oder nicht. Es scheint dies indes nicht mehr zweifelhaft zu sein, und die Entscheidung dürfte in kurzer Zeit im Abgeordnetenhaus gefällt werden.

k. Grundenz, 30. Jan. Am heutigen Tage hatten die Liberalen und Freisinnigen eine Versammlung im Schützenhause abberaumt, in der Herr Rechtsanwalt Oehl den Vorsitz übernahm. Herr Hobrecht wurde als alleiniger Kandidat für den Reichstag einstimmig aufgestellt. (In der vorigen Versammlung machten die Freisinnigen gegen die Kandidatur des Herrn Hobrecht Front.) Die Freisinnigen können einen Polen, ihrem "antinationalen Gegner", so führt ein Gegner aus, unmöglich ihre Stimme geben; denn der Pole würde entschieden gegen das Septennat stimmen. Die Freisinnigen wählen Herrn Hobrecht lediglich aus nationalen Interessen; würden sie einen besonderen Kandidaten aufstellen, so würde das nur eine Zersplitterung nach sich ziehen und die Pole würden die Oberhand gewinnen; letzteres würde ebenfalls eintreten, wollten sie sich der Abstimmung enthalten. Die Freisinnigen erklären, sich jeglicher Agitation für Herrn Hobrecht enthalten zu wollen. Die Liberalen treten mit "Leib und Seele" für Herrn Hobrecht ein. Da sich die Dinge so friedlich gestalteten, übernahm Herr Rechtsanwalt

Bagner wieder den Vorsitz, und nun segelte das freisinnig-nationalliberale Brüderpaar unter derselben Flagge fröhlich weiter.

Votterie.

Bei der am 1. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. tgl. preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung: 1. Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 47 019. 1. Gewinn von 5000 M. auf Nr. 23 454. 46 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 11 659 20 149 23 810 25 916 26 644 26 949 32 463 35 950 41 458 48 774 54 229 56 855 69 650 71 677 72 872 74 498 74 829 77 350 81 210 90 205 93 810 97 654 99 671 107 427 113 482 115 664 117 020 120 448 122 876 127 251 132 224 138 942 142 500 146 451 152 514 158 595 158 686 163 689 168 230 170 088 174 974 176 674 178 961 183 688 186 919 188 458.

37 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1333 3828 7962 12 889 18 443 19 500 19 526 27 387 39 241 47 972 56 314 60 650 66 829 68 152 70 951 81 146 82 878 84 769 98 540 110 651 114 741 115 598 121 600 127 571 129 417 130 829 141 178 144 588 146 708 146 923 146 933 151 150 153 576 159 424 179 045 183 151 185 057.

37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 569 8954 24 446 26 444 30 267 32 771 34 974 36 187 39 493 40 516 40 629 44 488 45 249 48 630 70 240 70 427 72 063 75 008 87 246 87 279 90 261 92 105 97 211 104 147 119 116 125 314 126 196 128 580 129 685 130 441 130 715 139 084 55 680 168 765 170 995 181 252 182 068.

Bei der am 2. d. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:

1. Gewinn von 600 000 M. auf Nr. 131 077. 1. Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 73 670. 4. Gewinne von 5000 M. auf Nr. 9018 101 964 110 312 179 721.

41 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3676 8143 14 084 17 920 26 819 28 209 30 845 31 210 31 635 31 984 41 127 41 308 46 381 49 653 58 229 62 128 62 641 70 441 72 888 77 388 78 572 83 143 87 778 89 892 94 590 95 577 98 636 110 070 123 182 127 065 138 013 144 066 146 284 147 449 160 572 165 700 168 165 173 724 175 201 176 263 179 808.

33 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 3117 6393 15 985 23 548 27 391 27 870 36 435 44 463 46 639 47 797 51 328 62 964 63 320 67 360 68 782 70 258 83 723 89 424 91 412 101 772 115 604 117 272 117 990 129 260 136 993 138 828 143 768 144 316 152 001 154 059 155 829 158 781 162 880.

27 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4671 15 344 15 556 21 116 25 376 32 923 48 248 61 592 62 352 65 123 65 492 66 152 77 825 91 436 92 911 93 171 94 119 98 111 100 062 125 824 142 731 158 711 163 144 179 144 179 207 182 605 185 212

Marktbericht.

* Wilczewski & Co. Danzig, 2. Februar.

Weizen: Bezahlt wurde für inländische gutbunt 129/30 Pf. 158, glasig 124 Pf. 156, 129 Pf. 158, hellbunt glasig 129 Pf. 159, für polnischen zum Tr. bunt 124 Pf. 149, 122/3—125/6 Pf. 150, 125 Pf. 151, 126 Pf. 152, 131/2 Pf. 153, gutbunt 127/8 Pf. und 130/1 Pf. 154, hellbunt 127/8 Pf. 153, hochbunt 129/30 Pf. 155, für russischen zum Tr. Sommer 121/2 Pf. 152 M. per Tonne. Regulierungspreis 151 M.



Heute Nachmittags 2 Uhr starb bei mir meine liebe Schwägerin

Mathilde v. Rybinska,

geb. v. Zelewska,

aus Strzebielin, am Herzschlag, mit den hl. Sterbesakramenten verfehen, was ich den Verwandten derselben hierdurch tief betrübt anzeigen.

Die Beerdigung findet Montag den 7. d. M. in Lusin statt.

Lauenburg, den 2. Februar 1887.

Kass, Gerichts-Sekretär.

Kathol. Gesellen-Verein.

Das alte Mitglied Ludwig Krause ist gestorben. Begräbnis Freitag Nachmittag 2 Uhr vom dritten Steindamm aus.

„Kath. Begräbnissbund.“

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß für das Mitglied Ludwig Krause 200 M. gezahlt sind. — Aspiranten finden Aufnahme beim Kassirer Herrn Lerch, Kleine Mühlengasse 11, und beim Vorsteher

Rob. Willma, Große Mühlengasse 20.

Münchener Pschorr-Bräu.

Soeben empfang frische Sendung in außergewöhnlich guter Qualität. Gebinde von 8½ Liter an.

Danzig, 3. Februar 1887.

Edmund Einbrodt.

Morgen, Freitag, und übermorgen, Sonnabend ganz frische Garthäuser Maränen auf dem Kahn, Fischmarkt, Wasserseite.

A. Köpke.

Gin Sohn acht. Eltern, der Gärtner werden will, kann sich melden Danzig, Langgarten 72.

Electro-Homöopathie.

Privat-Krankenanstalt.

Dr. Fewson,

Brodäkengasse 38.

Sprechstunden von 9—12 und 4—6 Uhr.

Martin Heyne,

Goldschmiedegasse 23, empfiehlt sein großes Lager von Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, von bestem Material und unter persönlicher Leitung gefertigt, zu billigen aber festen Preisen. Bestellungen nach Maß umgehend.

Apfelsinen,

per Dutzend 50 Pf., offerirt Aloys Kirchner.

Gold und Silber

kauf und nimmt in Zahlung zu höchsten Preisen

G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 22.

Ein junger strebj. Landwirth, der die landw. Schule absolviert und auch praktisch die Landwirtschaft erlernt hat, sucht unter beschr. Ansprüchen Stellung als Inspector direct. int. Prinzipal. Offeren unter A. D. I. post-lagernd Hohenstein Westpr.

Ettlingen in Baden!

Ettlinger Shirts,

Baumwolltuch und Sammete versendet zu Fabrikpreisen das Versandgeschäft von

Conrad Gödtler.

NB. Muster zu Diensten.

Kölner Dombau-Lotterie. Unwiderruflichziehung 10., 11. u. 12. März. d. J. Losse à 3,50 bei Th. Bertling, Gerberg. 2.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Freitag den 4. Febr. 3. Ser. weiß. 97. Ab. Vorst. Passe-partout C. Robert der Teufel. Große Oper mit Ballet in 5 Acten von Giacomo Meyerbeer.

Sonnabend den 5. Febr. Außer Abonnement. Passe-partout D. Bei halben Opernpreisen. Aufreten von Carl Ernst. Der Verchwender. Zauberhörnchen in 5 Acten von Ferdinand Raimund. — Im 2. Act: Concerteinlagen der Opernmitglieder.

Formulare zu den kanonischen Kirchenvisionationen,

auf gutem Kanzleipapier gedruckt, empfiehlt die Buchdruckerei von

H. F. Boenig.

Aufruf!

Am 31. Dezember 1887 feiert unser vielgeliebter Heiliger Vater Leo XIII. Sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Für diese Feier hat sich unter dem Ehrenpräsidium Sr. Eminenz des Cardinal Schiaffino in Rom ein Centralcomité gebildet und allerorten in der ganzen katholischen Welt werden Vorbereitungen getroffen, um das Fest zu einer grossartigen Kundgebung der Liebe und Verehrung aller Katholiken für das Papstthum und dessen erhabenen Träger zu gestalten.

Auch die katholische Frauenwelt soll sich in hervorragender Weise beteiligen und ist ihr die Aufgabe geworden, ihre Thätigkeit dahin zu wenden, dass dem hl. Vater an Seinem Jubeltage ein reiches Geschenk an Paramenten, Kirchenwäsche und Altargeräthen dargebracht werde.

Es sind nun die Unterzeichneten als Diöcesan-Comité zusammengetreten, um die Gaben der Frauen und Jungfrauen der Diöcese Culm in Empfang zu nehmen, zu ordnen und demnächst nach Rom abzusenden. Wir bitten demnach unsere Mitschwestern in Stadt und Land, mit regem Eifer sich an dem schönen Werke zu beteiligen; es sind auch die kleinsten Gaben angenehm, da es darauf ankommt, dass keine Frau oder Jungfrau der Diöcese sich ausschliesst, wo es sich darum handelt, unserm gemeinsamen Vater eine Jubiläumsfreude zu bereiten. —

Voraussichtlich werden die übersendeten Gaben nur zum geringsten Theil im Privatbesitz des Heiligen Vaters bleiben, während die meisten wohl von Sr. Heiligkeit an arme hilfsbedürftige Kirchen, vor allem der Missionen verschenkt werden. — Es ist also nicht nothwendig, dass alles sehr kostbar sei, aber es sollen doch Festgaben sein, gediegene Arbeiten, genau nach den kirchlichen Vorschriften. Alle Gaben sind erwünscht, nicht nur fertige Gegenstände, sondern auch Stoffe, Spitzen, Leinwand und namentlich Geld zur Beschaffung von Paramenten etc. etc. Wir werden Alles gewissenhaft und den besondern Wünschen der Geber entsprechend verwenden, auch auf Wunsch die Namen der letztern kenntlich machen.

Es würde dem Gelingen des Werkes förderlich sein, wenn die Frauen und Jungfrauen einer Gemeinde oder einer Familie sich vereinigten, um gemeinsam einen vollständigen Ornat, ein einzelnes schönes Gewand, einen Carton mit Wäsche, einen Kelch oder dergleichen zu liefern oder die Ausstattung eines Missionars oder einer armen Gemeinde zu übernehmen.

Für diejenigen, die nicht Zeit oder Gelegenheit haben, Arbeiten herzustellen, übernehmen wir gerne die Besorgung unter Einsendung des darauf zu verwendenden Preises und werden die Wünsche der Geber möglichst berücksichtigen. —

Alles, was wir dem hl. Vater anbieten, muss an sich gut und gediegene sein, würdig, als Geschenk Ihm dargebracht und würdig, von Seiner erhabenen Hand verschenkt zu werden; also nur gute zu Paramenten geeignete Stoffe, nur Leinwand zur Kirchenwäsche, Farbe und Form genau nach kirchlicher Vorschrift. —

Es wird beabsichtigt, die Gaben der Diöcese vor ihrer Versendung nach Rom in Danzig auszustellen und dürfte es sich daher empfehlen, die fertig gestellten Sachen bis spätestens Ende Juli 1887, Gelder und Stoffe möglichst bald einzusenden.

Den hochwürdigen Clerus erlauben wir uns herzlichst und ergebenst zu bitten, dem geplanten Werke seine wirksame Unterstützung geneigtest angedeihen lassen zu wollen.

Zur Ertheilung jeder sonst noch gewünschten Auskunft sind wir gerne bereit.

Maria,

Prinzessin von Hohenzollern - Hechingen, Schloss Oliva,
Präsidentin des Diöcesan-Damen-Comités.

Frau von Donimirski-Nieczewo,

Vicepräsidentin des Diöcesan-Damen-Comités.

Frau Jacobea Altendorf-Culm. Frau Sophie Amort-Danzig. Frau Auguste Bartlewska-Thorn.

Fräulein v. Borzyszkowska-Lautenburg. Frau v. Borzyszkowska-Tuchel.

Frau v. Bardzka-Pr. Stargard. Frau v. Chmielewska-Rosenberg. Frau v. Chmielecka-Barlozno.

Frau v. Chrzanowska-Ostrowo. Frau v. Czarlinska-Brochnówko.

Fräulein Barbara Dembicka-Neustadt. Frau v. Dembińska-Louisenhof.

Frau v. Dembińska-Birkwalde. Frau Domzalska-Mewe. Frau v. Donimirski-Lissomitz.

Frau v. Donimirski-Mileszwy. Frau v. Działowska-Działowo. Frau Englisz-Danzig.

Frau Anna Fuchs-Danzig. Frau Gaertig-Schwetz. Fräulein Gabler-Conitz.

Fräulein v. Gólkowska-Ostrowit. Fräulein Gowinska-Neustadt. Fräulein Górska-Pieniążkowo.

Fräulein Grygrowicz-Rybiniec. Fräulein Gudawska-Krojanke.

Frau Magdalene Hevelke-Danzig. Frau v. Hosius-Danzig. Frau Anna Iltgen-Culm.

Frau v. Kosowska-Gajewo. Frau v. Kajsiewicz-Turzno.

Frau Karlińska-Swierczynki. Frau Kobielska-Thorn. Frau v. Klińska-Kłodnia.

Frau v. Kręcka-Lalkau. Frau Lesicka-Crone an der Brahe. Frau v. Lniska-Conitz.

Fräulein Anna Lulkowska-Danzig. Frau Cölestine v. d. Marwitz-Pelonken.

Frau M. v. d. Marwitz-Gr. Zdunowitz. Frau Mey-Wotzlaff. Frau v. Mieczkowska-Nieczewo.

Frau Mizerska-Pelplin. Fräulein Ursula Mirau-Rosenberg.

Fräulein v. Ossowska-Montowo. Frau Anna Preuss-Neumark. Frau Pater-Osieck.

Frau Penkala-Jarozyn. Fräulein v. Pokrzywnica-Czersk. Fräulein v. Priebe-Grünberg.

Fräulein Reich-Dirschau. Frau v. Rozycka-Zbrachlin. Frau Rzepnikowska-Loebau.

Frau v. Rutkowska-Jaguszewice. Frau v. Rybińska-Debenz. Frau v. Szaniecka-Nawra.

Frau Marie Schulz-Danzig. Frau Valentine Schmidt-Carthaus.

Frau Marie Semrau-Langfuhr. Frau v. Sikorska-Chelmy. Frau v. Sikorska-Leśno.

Fräulein v. Śląska-Thorn. Fräulein Sobolewska-Lubiewo.

Fräulein Stan-Crone a. d. Brahe. Frau v. Strehl-Czarnice. Frau Emilie Strehl-Graudenz.

Frau v. Stieglitz-Neufahrwasser. Frau v. Sychowska-Krissau.

Frau Mathilde Sczersputowska-Danzig. Frau Dr. Szumann-Thorn. Frau Szczerba-Kobissau.

Frau Marie Thiele-Lauenburg. Frau v. Thokarska-Graudenz.

Frau v. Thokarska-Pogutken. Frau Thun-Danzig. Frau v. Ubisz-Skarlin.

Frau Völker-Danzig. Frau v. Wolszlegier-Schönfeld. Frau v. Wolska-Kischau.

Frau Wallerandt-Gr. Schliwitz. Frau Żuralska-Radomno.

Beilage zum Westpreußischen Volksblatt.

Nº 26.

Danzig, Donnerstag, den 3. Februar 1887.

15. Jahrgang.

+ Beitrag zur Geschichte Neustadts. VII.

Nachdem Ign. v. Przebendowski außer den Schenkungen an die Pfarre, das Hospital, den Organisten und Kirchenräten auch mehreren Bürgern Acker- und Wiesenstücke (Oecolle) von der Maniak und Schneehauten Feldmark zugeteilt, eine große Brücke zu den Prozessionswegen (wahrscheinlich zwischen dem ersten Wall und der Begegnungskapelle oder über den Sreba (Stružka, Bach) erbaut, der Stadt wegen ihrer geringen Einkünfte die in seine Hände fließenden Grundzinsen bis auf weiteres erlassen und damit dieselbe in einen ansehnlichen Stand gesetzt werde und eine gute Regierung erhalten, in einer besonderen Verordnung vom 2. Oktober 1768 Einnahmen und Ausgaben durch einen Kämmererstat geregelt und zu diesem Zwecke vom König Stanislaus August für die Stadt ein Privilegium zur Abhaltung neuer Jahrmarkte zu St. Ignatii und Martini, deren erster drei Tage dauerte und feierlich ein- und ausgeläutet wurde, wobei sich von der Galerie des Rathauses Trompeten und Pauken hören ließen, erlangt hatte, gab er endlich 1769 auch die verheissene, in polnischer und deutscher Sprache abgedruckte „Willkür“ im 55 Paragraphen, worin unter anderen folgende Verordnungen vorkommen: § 1. Ermahnung zu einem gottseligen Leben. § 2. Streitigkeiten zwischen Katholiken und Lutheranern dürfen nicht stattfinden. § 3. Die Eltern sollen ihre Kinder im Katechismus unterweisen lassen und diejenigen, welche Neigung zum Studieren und Vermögen haben, in die Klosterschule der Patres Reformaten schicken. (Die von Weiher errichtete Klosterschule bestand aus folgenden Klassen: 1) Pro forma [Elemente], 2) Subinfima [deutsch und polnisch Lesen], 3) Infima [lateinische Declination und Konjugation], 4) Grammatica und 5) Syntax [lateinisch-polnisch-deutsch konstruieren], 6) Poesis [Lesen lateinisch-poetischer Stücke], 7) Rhetorica, eine Art Selectia, welche nur solche Schüler besuchten, die vorzugsweise zum geistlichen Stande übergehen wollten und später die Jesuitenschule in Alt-Schottland besuchten, um Philosophie und Theologie zu studieren). § 4. Leichtfertige Versammlungen sind verboten. § 5. An Sonn- und Festtagen soll ein jeder in die Pfarrkirche zum Gottesdienst gehen und wenigstens einmal im Jahre die hl. Sakramente empfangen. § 6. Niemand soll ein Kind später, als am dritten Tage nach der Geburt taufen lassen, bei Strafe von 5 Pf. Wachs an die Pfarrkirche. § 7. Zu Kranken ist sofort ein Priester zu rufen, damit niemand ohne Disposition der Seele sterbe. § 8. Warnung vor Fluchen u. s. w. § 9. Die laut altem Gebräuch festgesetzte Kalende zur Pfarrkirche, sowohl dasjenige, was dem Pfarrer, als dem Kirchenbedienten zukommt, soll ein jeder Bürger als Einwohner zu gebührender Zeit abgeben, ebenso die Gebühren für Taufen, Trauungen, Einleitungen, Begräbnissen u. s. w. § 16. Warnung

vor Injurien. § 19. Die Verwitweten dürfen vor gehaltener Schicht und Teilung nicht wieder heiraten. § 26. Den Waiven sind von der Obrigkeit Vormünder zu setzen, welche Rechnung ablegen müssen. § 48 u. 49. Warnung vor Luxus in Kleidern und bei Festlichkeiten. § 50. Verbot der Spiele auf Geld. § 51 u. 52. Nach 10 Uhr abends soll jeder sich ruhig verhalten und das Wirtshaus verlassen. § 53. Den Juden ist nur ein kurzer Aufenthalt gestattet. § 54. Die alten Privilegien werden hiermit bestätigt und die Stadt soll das Recht haben, ihre Verbrecher selbst zu verurteilen und zu bestrafen. § 55. Die Vertreter dieser Satzungen sollen hart bestraft werden.

Er verordnet ferner, daß, da mit den Jahren der Wert aller Dinge steige, das nach altem Gebräuche von den durchreisenden Fuhrleuten erhobene Brückengeld (Zoll) von 1 auf 3 Gr. von zwei Pferden erhöht werden soll.

Nach allen diesen neuen Einrichtungen und Verbesserungen weist die Kämmererei-Rechnung pro 1769/70 gegen den neuen Stat vom 2. Oktober 1768, welcher in Einnahme auf 1540 Fl., in Ausgabe auf 1292 Fl. normiert war, die Einnahme von 2260 Fl., die Ausgabe auf 2457 Fl. nach. Unter den Ausgaben kommen folgende vor: am Fronleichnamstag für 8 Pf. Pulver 8 Fl. den Bürgern, welche geschossen haben, auf Branntwein und Weißbrot 5 Fl. dem Propst für die Rede auf der Kür 12 Fl., dem Organisten für Singen des Veni creator 1 Fl. 6 Gr., für die Wachslichte, mit welchen die Herren vom Magistrat inter octavam Corporis Christi (Fronleichnam) professionaliter gegangen, 12 Fl., dem Sakristan, welcher auf Fronleichnam geschossen, 1 Fl. 6 Gr., den Bürgern, welche die Kapellen (Altäre) am Fronleichnamfeste auf dem Markt aufzrichthen, 1 Fl. 18 Gr., am Fest des hl. Ignatius den Schliefern 12 Fl. 15 Gr., bei der Auferstehung (um 12 Uhr am Ostermorgen wurde zur Feier der Auferstehung Christi geschossen, welche Sitte bis zum Jahre 1826 im Gebrauch blieb) auf 6 Pf. Pulver 6 Fl. 12 Gr., für Vermessung des Weges zu den Kapellen 2 Fl. 3 Gr.

Im Jahre 1770/71 betrug die Einnahme der Stadt 2651 Fl. 8 Gr.

Ausgabe 2565 „ 3½ "

die Braukasse erwies eine Einnahme von 10939 Fl. 15 Gr.

Ausgabe 9923 „ 7 "

Der Überschuss von 1016 Fl. 8 Gr.

wurde an 70 Mitglieder mit 420 Fl. verteilt und 596 Fl. 8 Gr. verblieben in der Braukasse zur Deckung der Schulden (die Schuld betrug 3242 Fl. 19 Gr.). Es sollten von nun an weitere Verteilungen des Gewinnes an Teilnehmer nicht stattfinden, sondern die Überschüsse in der Braukasse verbleiben und zur Deckung der Schulden und zur Ausammlung eines Braufonds bis zu 6000 Fl. verwendet werden.

Im Jahre 1772 zählte die Stadt 112 Feuerstellen und 565 Seelen.

Infolge des königl. preuß. Patents wegen Besitznahme von Polnisch-Preußen und wegen der Huldigung vom 13. September 1772 „schworen der Bürgermeister Pultrock, der Ratmann Ficht und der Notar Kopperschmidt kraft gehabter Vollmacht und in die Seele sämtlicher Einwohner der Stadt Weiherfrei bei der allgemeinen Erbhuldigung am 27. September 1772 den Huldigungseid wirklich ab.“ Von jetzt ab wurde die Stadt von den preußischen Behörden stets Neustadt genannt und zu dem Kammer-Departement Westpreußen, zum Justiz-Kreis Stargard, zum landräthlichen Kreis Dirschau und zum Bezirk des Domänen-Amtes Pützig geschlagen. Die städtischen Angelegenheiten wurden unter der Kriegs- und Domänen-Kammer zu Marienwerder von dem zu Stolzenberg wohnenden Steuerrat des Pütziger Distrikts geleitet.

Im Jahre 1773 ergaben die angestellten Recherchen über den Vermögensstand der Stadt, daß dieselbe eine Schuldenlast von 3200 Thlr. hatte, welche sie infolge der vielen Kriegs-Kontributionen und Fourage-Lieferungen hatte aufzunehmen müssen.

Durch die jetzige Zugehörigkeit der Stadt zur Krone Preußens wurde eine Regulierung des Verhältnisses des Wojwoden Przebendowski, welchem die Regierung der Stadt zu stand, notwendig. Seit der Einverleibung Westpreußens wurde hier von jeder Tonne Bier eine Tranksteuer von 37½ Gr. zur Kontributionskasse und 67½ Gr. an die königl. Accisekasse gezahlt. Hierdurch konnte die alte Brauaccise an die Kämmererkasse nicht mehr gezahlt werden. Eine Entscheidung hierüber erfolgte später, wie es in Zukunft mit der Brausteuer zu halten sei.

Der Wojwode Ign. Franz v. Przebendowski, welcher durch die neue Ordnung der Verwaltung in Westpreußen und durch Einziehung seiner Starosteien Pützig, Mirchan, Berent eine sehr bedeutende Verminderung seiner Einkünfte erlitten hatte, obwohl ihm eine Entschädigung für ermittelte Verwendungen der abgenommenen Starosteien im Betrage von 30 000 Thlr. zu erkauft worden sein soll, sah sich angesichts seiner schlechten Vermögens-Verhältnisse endlich doch genötigt, seine Erbgüter von Weiherfrei und Kutzau durch einen Vertrag zu Danzig vom 21. Juli 1774 an seinen Vetter, den königl. poln. Generalleutnant Grafen Joseph v. Przebendowski für 511 147 Guld. Pr. zu verkaufen. Er zog nach Warschau.

In dem neuen Stat, der pro 1774/75 angefertigt und von der Generaldirektion bestätigt wurde und auf 756 Thlr. 80 Gr. in Einnahme, 752 Thlr. 15 Gr. in Ausgabe lautete, erscheint auch jetzt und fortwährend die Ausgabe von 50 Thlr. an den Organisten und 10 Thlr. an den Sakristan der Pfarrkirche (diese Abgabe ist von der Stadt in neuester Zeit abgelöst und das Kapital dem Kirchenvorstande zur Verwaltung übergeben); ferner die Ausgabe von 8 Thlr. an das königl. preuß. Ober-Postamt zu Stolzenberg zur Unterhaltung eines Postboten,

welcher die Postfächen von hier nach Dennemörse, etwa $2\frac{1}{2}$ Meile von hier zur Post, welche von Stolzenberg über Dennemörse nach Wutkow und Stolp ging, bringen mußte. (Die alte Post ging damals durch folgende Orte: Stolzenberg, Langfuhr, Oliva, Rennberg, Grażyna, Dobrzewin, Eichenkrug, Kölün, Steinkrug, Schönwalde, Dennemörse, Brudecke, Rostow, Boblitz, Dargelan, Tłuczań, Linia (Linde), Niepołczlowitz, Bokwin, Wąsłow, Borekow, Lipow, Malchow, Dämmerow, Stolp).

Infolge der Instruktion für sämtliche adlige und andere Patrimonial-Gerichte in Westpreußen wurde vor dem Besitzer der Neustadt-Kuzower Güter, Jos. v. Przebendowski, 1774 ein Justitiarius für die Güter und Verwaltung der Stadt in der Person des Richters Fähndrich eingesetzt.

Zu Trinitatis 1775 wurde auch die bisherige kontribuabile Verfassung der Stadt aufgehoben und ein eigenes Accise-Amt eingerichtet, so daß von jetzt ab für die Einnahme der Kämmerei die Nahrungs- und Tranksteuer fortgelte.

Nach dem Tode des Grafen Joseph v. Przebendowski im Jahre 1775 wurde dessen Witwe Bernhardine, geb. Baroness v. Kleist, infolge des ihr von ihrem Ehemann zugestandenen Lebtagsthefts Besitzerin von Neustadt, welches im Jahre 1776 129 Häuser, 35 Scheunen, 739 Seelen zählte.

Alle Verhältnisse hatten sich nunmehr anders gestaltet. Die Juden durften in Neustadt wohnen; der Reichstagsbeschuß von 1764, nach welchem nur Katholiken das Recht zustand, die ersten Chargen im Magistrat und bei Gericht einzunehmen, war aufgehoben. Die Stadt selbst änderte ihren Namen. Die deutsche Sprache wurde Amtssprache und bahnte sich den Weg in die Schule und Kirche. Mittelst Resscripts vom 9. Juli 1778 wurde der Kandidat Tornier mit dem Prädikat Rektor bei der neu errichteten ersten evangelischen Schule in Neustadt angestellt. Es wurde ihm aus dem königl. Schulzöbel ein jährliches Gehalt von 60 Thlr. und aus der königl. Forst 24 Thdr. Syrofholz zugebilligt, dagegen mußte die Stadt für Wohnung sorgen. Damals waren in Neustadt 29 evangelische Familien mit ca. 60 Kindern vorhanden. Tornier wurde 1780 an der neu erbauten evangelischen Kirche zu Puścig der erste Prediger (Pfarrer).

Am 16. Mai 1782 wurden von den Gläubigern des verstorbenen Grafen Joseph v. Przebendowski die Neustadt-Kuzauer Güter, welche von den Erben an Hypothekgläubiger cediert waren, für 400 000 Fl. preußisch an den Großbritannischen Konsul Alexander Baron v. Gibsone zu Danzig verkauft.

Es war im Jahre 1779 von der Stadtgemeinde ein Prozeß gegen die Przebendowskischen Erben wegen Herausgabe der vom Könige Johann III. versprochenen sechs Nanitzer Hufen angestrengt worden, der durch Erkenntnisse Marienwerder vom 4. April 1783 und 26. August 1784 zu Ungunsten der Stadt aussfiel, wodurch ihr aber das Recht, auf dem Rhedaer Flusse von der Bohlshauer Grenze bis zur Schmiedauer Mühle zu fischen, zuerkannt wurde.

In Fortsetzung V. (Nr. 25) finden sich Druckfehler:

Zeile 31 statt 40 Krug soll heißen 40 Tonnen.

Zeile 53 statt 1701 soll heißen 1717.

Zeile 4 statt Przebendow soll heißen Przebendowo.

Lotterie.

Bei der am 31. v. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. Königl. preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 300 000 M. auf Nr. 89 398. 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 60 787. 1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr.

96 745. 2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 91 479 173 844. 30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1104 21 259 23 160 30 896 34 379 41 023 67 384 72 672 78 002 97 286 97 543 99 993 100 066 102 994 106 904 107 792 115 600 121 341 121 942 126 349 129 569 132 481 137 695 145 155 154 266 164 075 168 885 170 211 177 417 186 980.

34 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 447 570 11 689 26 356 26 928 34 159 41 806 56 661 61 663 69 850 74 355 81 422 86 858 91 564 92 155 92 375 92 590 102 020 102 796 102 945 107 017 107 047 108 928 113 057 114 170 124 393 129 554 136 133 153 763 155 259 169 008 177 471 185 542 187 031. 37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2924 16 536 20 186 24 268 27 051 31 957 33 784 36 211 38 001 57 606 61 471 61 528 63 156 92 225 94 239 95 271 99 907 101 499 105 479 115 338 116 673 118 418 125 759 137 763 138 355 140 027 145 319 149 176 149 844 151 489 154 336 155 190 158 304 159 683 159 930 173 059 182 865.

Bei der am 1. d. M. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 2081. 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 44 361. 3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 84 014 92 267 184 410.

26 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 17 270 27 349 30 007 31 525 37 709 39 515 50 146 76 320 79 143 79 653 91 053 100 490 110 172 111 953 112 973 117 540 118 280 122 466 125 542 130 895 135 741 147 267 150 595 161 747 167 883 188 790.

43 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 13 812 16 775 22 108 24 534 25 090 25 637 33 306 36 332 36 394 41 141 46 167 50 011 55 866 66 612 67 783 72 427 75 479 76 509 76 705 82 215 82 536 87 096 88 884 94 448 97 375 98 424 109 476 110 188 112 057 130 499 133 941 138 311 146 230 153 327 162 659 168 055 172 391 175 499 178 449 181 157 182 706 189 551.

46 Gewinne von 500 M. auf Nr. 343 3806 7257 8615 9070 12 328 30 275 30 632 31 540 34 130 39 219 41 027 41 983 43 070 47 997 49 702 52 592 62 204 63 373 66 532 69 113 71 579 75 475 77 262 83 117 99 927 106 975 108 940 111 439 111 711 114 329 117 925 119 254 123 743 128 598 128 965 130 038 136 650 139 866 141 515 146 989 165 698 176 473 182 120 185 008 189 144.

Danziper Standesamt.

Vom 1. Februar.

Geburten: Arb. Karl Arndt, S. — Zimmerges. Franz Hein, S. — Zivil-Krankenwärter Gottfried Geckowski, S. — Kastellan Karl Borchert, T. — Königl. Gerichts-Assessor Paul Schmieder, T. — Dienstmann Adolf Matkowski, S. — Schuhmacherges. Friedrich Weiss, S. — Schmiedege. Heinrich Arndt, S. — Maschinist Martin Paul, T.

Auf g e b o t e : Stellmachermeister Joh. Jakob Engler in Pischau und Julianne Amalie Sommer hier. — Schlosserges. Heinrich Adolf Hofrichter hier und Minna Rosalie Fritz in Oliva. — Arbeiter Johann Schlabowski in Strasburg und Wilhelmine Becker daselbst. — Schiffer Hermann Alexander Müller aus Neusalz a. O. und Justine Polley von hier. — Schriftleger Karl Gustav Wendt und Luise Karoline Mroch.

Heiraten: Arb. Johann Schulz und Marie Elisabeth Maschke. — Arb. Johann Peter Drozdowski und Mathilde Albertine Frost.

Todesfälle: S. d. Friseurs Johann Slawinski, 6 J. — Wwe. Amalie Fett, geb. Rosch, 69 J. — S. d. Aufsehers

Friedrich Sachert, 10 M. — S. d. Sergeanten und Zahlmeister-Aspiranten Edwin Krumreich, 5 M. — Bäckerlehrling Friedrich Bielle, 20 J. — S. d. Fuhrmanns Johann Maaz, 10 J. — Bädermeister Ernst Ferdinand Lau, 68 J. — Wwe. Anna Marie Florentine Elisabeth Renate Mandelstädt, geb. Stein, 69 J. — Unehel.: 1 S.

Bom 2. Februar.

Geburten: Arb. August Holz, T. — Arb. Adolf Mai, T. — Segelmachermeister Robert Gaede, genannt Broz, S. — Schreiber Albert Janeczi, T. — Arb. Friedrich Jacobsen, S. — Arb. Jakob Glam, T. — Handelsmann Franz Lorkowski, T. — Arb. Johann Piontek, T. — Restaurateur Hugo Krogoll, S. — Schneiderges. Leopold Fekel, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Auf g e b o t e : Arb. August Wilhelm Kühner und Wwe. Elisabeth Majewski, geb. Höhn. — Mälzergh. Anton Chylla und Anna Marie Steizel. — Mühlen- und Pelzwaren-Fabrikant August Robert Süß und Helene Elisabeth Klara Teßner. — Mälzergh. Joh. Jakob Julius Goll und Bertha Laura Külling. — Heiraten: Arb. Michael Premske al. Brymka und Leona Martha Blok.

Todesfälle: S. d. Arb. Michael Biliński, 10 W. — T. d. Schuhmacherges. Joh. Kapahnke, 2 J. — S. d. Mälzerghilfen August Kühnast, 10 M. — Arb. Karl Gustav Schwarz, 62 J. — Zimmerges. Ludwig Krause, 80 J. — T. d. Arb. August Holz, 5 Min. — T. d. Arb. Joseph Hiller, totgeb. — S. d. Schlosserges. Wilhelm Haase, 1 M. — Mälzergh. Johann Friedrich Lenfer, 39 J. — S. d. Fleischermeisters August Losch, 7 M. — Wwe. Leonore Julianne Stachowski, geb. Schwarz, 86 J. — Unehel.: 2 T.

Verkaufspreise der Mühl-Administration zu Bromberg den 3. Januar 1887.

per 50 Kilo oder 100 Pfund.	6 12			per 50 Kilo oder 100 Pfund.			6 12		
	M	12	3 1	M	12	3 1	M	12	3 1
Weizengries Nr. 1	15	40	15	60	Roggen-Schrot		7	40	7 60
	2	14	80	14	Roggen-Futtermehl				
Kaiserauszugsmehl	15	40	15	60	Roggen-Kleie		4	40	4 40
Weizenmehl Nr. 000	14	—	14	20	Gerst.-Graupe Nr. 1	18	—	18	—
„ weiß Band	11	60	11	80		2	16	—	16
„ gelb Band Nr. 00	11	20	11	40		3	14	60	14 60
„ Nr. 0	7	40	7	40		4	13	—	13
Weizen-Futtermehl	4	40	4	40		5	12	—	12
Weizen-Kleie	4	20	4	20		6	10	80	10 80
Roggemehl Nr. 0	9	80	10	—	Gerstengräupe grobe	9	—	9	—
„ 0 u.	9	—	9	20	Gersten-Grütze Nr. 1	13	60	13	60
“ 1 (auf. gem.)	8	40	8	60		2	12	40	12 40
“ Nr. 1	8	40	8	60		3	11	40	11 40
“ Nr. 2	6	—	6	20	Gersten-Kochmehl	7	20	7 20	7 20
Roggemehl gem.	8	20	8	40	Gersten-Futtermehl	4	60	4 60	4 60
(Hausbäcken)					Buchweizengrütze	13	60	13	60
						2	13	20	13 20

„Krá“ Gicht- und Rheumatismus-Fluid, aus der St. Martins-Altei, vorzüglich tausendfach bewährtes Mittel gegen alle derartigen Leiden, sowie Nervenschmerzen, Rückenschwäche, Kreuzschmerzen, Hexenschuß, Verrenkungen etc. Tausende Utete! Kein Leidender lasse das vor treffliche Mittel unversucht. Die 1/2 Fl. M. 1,50, die 1/4 Fl. M. 3. In Danzig Elephanten-Apotheke.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**